

Modernes Unternehmensgefüge für mehr Nähe am Kunden

Die Stiftung präsentiert sich ab April 2005 in einer neuen Organisationsstruktur (siehe nebenstehendes Organigramm): Rechtlich selbstständige, gemeinnützige GmbH's sind entstanden, die dem gesamten Unternehmen ein modernes Gepräge geben. Ziel ist es, auf die Bedürfnisse der Kunden und Klienten flexibler reagieren und im Rahmen der sich verändernden gesellschaftlichen Herausforderungen im sozialen und medizinischen Bereich besser agieren zu können. Rolf Baumbach, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, Wolfgang Kraft, stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Hartmut Clausen, kaufmännischer Leiter, erläuterten für den UMBRUCH die entscheidenden Veränderungen.

Das Ende der Komplexeinrichtung

„Durch die Neuaufstellung der Stiftung werden wir den Prozess der Dezentralisierung vollenden und damit die Zukunftsfähigkeit der Einrichtung sichern“, sagt Rolf Baumbach, Vorstandsvorsitzender, mit Blick auf den laufenden Umstrukturierungsprozess des Jahres 2005.

Auch Vorstandskollege Wolfgang Kraft (unten), verantwortlich für die Behindertenhilfe, sieht mit dem 1. April das Ende der Komplexeinrichtung gekommen. „Die Angebote der Behindertenhilfe gliedern sich dann in die neugegründeten gemeinnützigen GmbH's. (*alsterdorf assistenz nord, alsterdorf assistenz ost, alsterdorf assistenz west, alsterdorf assistenz umland, prosocial*) Das stärkt und verdeutlicht die wirklich dezentrale Ausrichtung und Positionierung unserer Arbeit,“ betont Wolfgang Kraft.

Ebenfalls ab April startet der Bereich Medizin mit den beiden Krankenhäusern, dem *Werner Otto Institut* und der Gesellschaft *to hus* und der Geschäftsbereich *alsterarbeit* in neuer gGmbH-Struktur. Damit endet ein Prozess, der bereits Anfang der neunziger Jahre begann, sich nach erfolgreicher wirtschaftlicher Sanierung 1996 mit Einführung des Budgetmanagements und zunehmender wirtschaftlicher Eigenständigkeit fortsetzte und nun mit der Schaffung von rechtlich eigenständigen Unternehmen seinen Abschluss findet. „Verantwortlichkeiten werden noch klarer abgegrenzt, Entscheidungsprozesse transparenter. Nicht mehr der Koloss ‚Gesamt-Stiftung‘ muss sich den schnell wandelnden Bedingungen des Sozial- und Gesundheitsmarktes anpassen, sondern kleinere Einheiten können flexibel und schnell auf Veränderungen reagieren“, fasst Rolf Baumbach die Vorteile für die Stiftung zusammen.

Unternehmerisches Handeln ist gefragt

Optimistisch blickt auch Hartmut Clausen, kaufmännischer Leiter, in die Zukunft. Er hat als Projektleiter den Umstrukturierungsprozess aus betriebswirtschaftlicher Sicht vorbereitet. „Mit der Einrichtung der gGmbH's haben wir das Stiftungsvermögen in vielen Bereichen vom operativen Geschäft getrennt und damit wirtschaftliche Risiken kalkulierbarer gemacht“, sagt Hartmut Clausen. Auf die rechtlich eigenständigen gGmbH's werden alle Verträge, die mit Kostenträgern, Lieferanten etc. und der Stiftung bestehen, übergehen. Gemäß ihrem im Gesellschaftsvertrag festgelegten Aufgabenzweck muss jede gGmbH ihr unternehmerisches Handeln in einem Jahresabschluss bilanzieren und gegenüber der Stiftung verantworten.

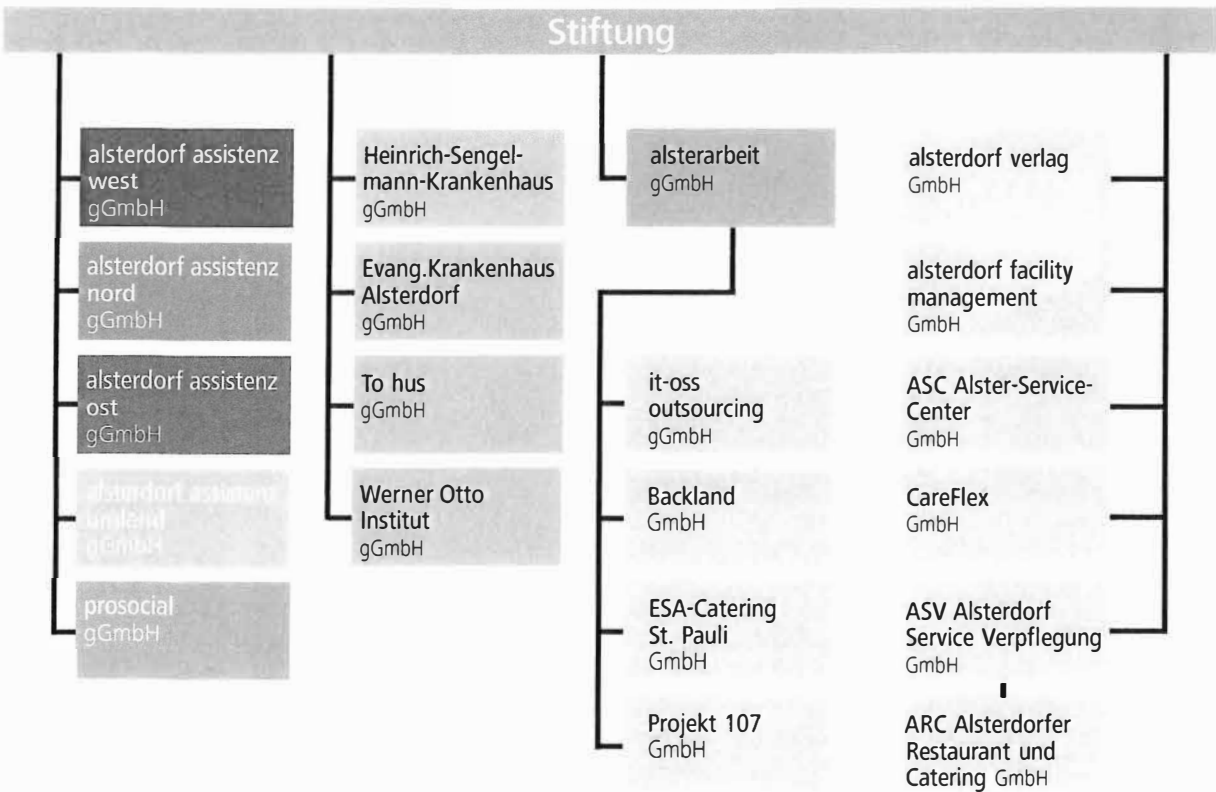
„Es wird klare Richtlinien geben, in denen die Unternehmensgrundsätze und -prozesse, Beziehungen zur Stiftung (Controlling, Personalwesen, Öffentlichkeitsarbeit) und Vertretungsbefugnisse verbindlich geregelt sind“, so Hartmut Clausen. Parallel werden interne Arbeitsabläufe optimiert. So steht ein SAP-gestütztes (Systeme, Anwendungen und Produkte in der Datenverarbeitung) Online-Gebäudemanagement ebenso vor der Einführung, wie ein papierloses Rechnungsmagementsystem für die Stiftung und ihre Tochtergesellschaften. „Aus organisa-



Fortsetzung Seite 12

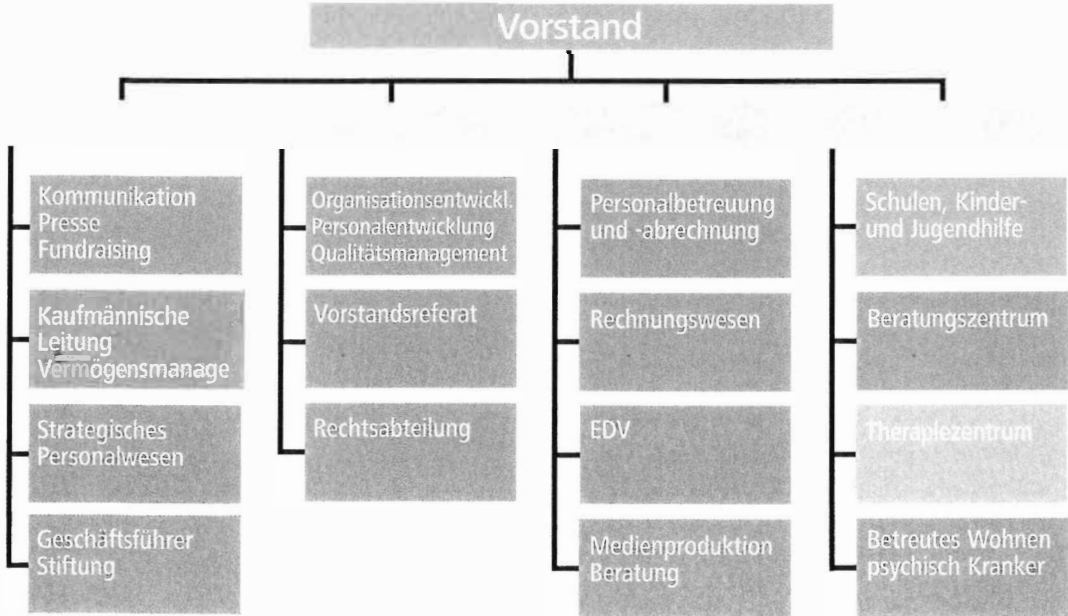
EVANGELISCHE STIFTUNG ALSTERDORF

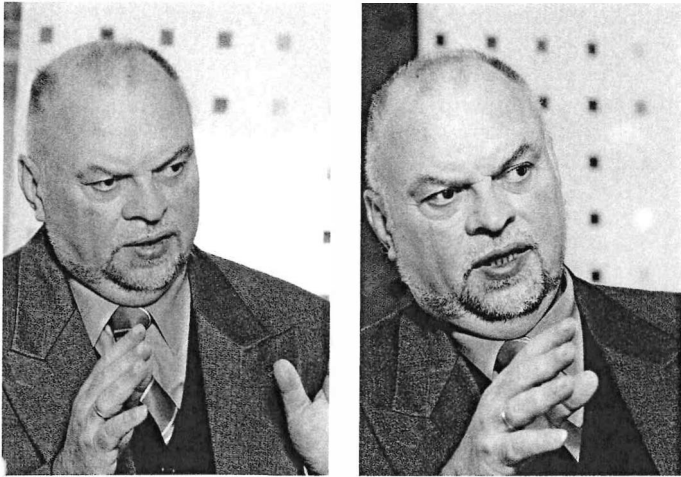
Konzern-Gliederung



EVANGELISCHE STIFTUNG ALSTERDORF

Stiftung





torischer Sicht stimmen die Rahmenbedingungen, die jetzt mit unternehmerischem Handeln aller Beteiligten gefüllt werden müssen“, so der Diplom-Kaufmann weiter.

Selbstständigkeit und Identifikation

Unternehmerisches Handeln aller Mitarbeitenden ist auch für Stiftungsvorstand Wolfgang Kraft ein wichtiger Aspekt zum Gelingen des Gesamtprozesses. „Die größere Selbstständigkeit und auch Selbstverantwortung bringt, das zeigen andere Beispiele, eine stärkere Identifikation der Mitarbeiter mit ‚ihrer gGmbH‘. Das jeweilige Tun und Handeln des einzelnen wirkt sich direkter und schneller aus“. Unberührt von strukturellen Veränderungen bleiben inhaltliche Grundsätze, beispielsweise in der Assistenz für Menschen mit Behinderungen. „Die inhaltliche Ausrichtung unserer Arbeit ändert sich nicht: Die Paradigmen Community Care, Autonomie und selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Assistenzbedarf bleiben. Wir passen heute die rechtliche und organisatorische Struktur diesen Paradigmen an“, erklärt Wolfgang Kraft.

Imagegewinn und Konkurrenzfähigkeit

„Schon im Vorfeld der Umstrukturierungen waren die Reaktionen in der Öffentlichkeit sehr positiv. Wo immer wir unsere Pläne vorgestellt haben stießen wir auf breite Zustimmung“, berichtet Rolf Baumbach, der die Konzeption vor Kostenträgern, Verbänden, Politik und Wirtschaft präsentierte. Er beobachtet einen zunehmenden Imagewandel der Stiftung in der Öffentlichkeit. „Während andere diakonische Einrichtungen im Status einer Komplex-Einrichtung verharren, haben wir uns inhaltlich und strukturell auf den Weg gemacht – das wird registriert – wir sind zunehmend ein gefragter sozialpolitischer Impulsgeber“.

Vorstandsvorsitzender Rolf Baumbach (links), Stellvertreter Wolfgang Kraft (vorhergehende Seite) und der kaufmännische Leiter der Stiftung, Hartmut Clausen (unten), erläutern die neue Strukturierung des Unternehmens.



Neben der zeitgemäßen Unternehmensstruktur mit entsprechendem Corporate Design soll durch die Erschließung neuer Geschäftsfelder die Zukunft der Stiftung gesichert werden. Neue Angebote für Menschen mit Assistenzbedarf, zum Beispiel auf dem Gebiet der Seniorenbetreuung oder Doppel Diagnosen, werden entstehen. Im medizinischen Bereich setzt man auf eine verstärkte Spezialisierung von Angeboten. Ebenso sind im Bildungsbereich Expansionen geplant, wie beispielsweise das Kooperationsprojekt ‚Schule unterm Kirchturm‘ (siehe nebenstehende Seite). „Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir durch die strukturellen Veränderungen weiter an Dynamik gewinnen und unseren Wachstumskurs trotz schwieriger Rahmenbedingungen fortsetzen werden. Wir müssen immer wieder neue Wege gehen und dürfen uns nicht auf Erreichtem ausruhen“, unterstreicht Rolf Baumbach.

AS/HGK

In der kommenden Ausgabe stellen wir an dieser Stelle die neuen gGmbH's und ihre Geschäftsführungen vor.

